

WELLNESS

WARM UND KALT: Wechselduschen nach Sebastian Kneipp stärken das Immunsystem **SEITE 27**

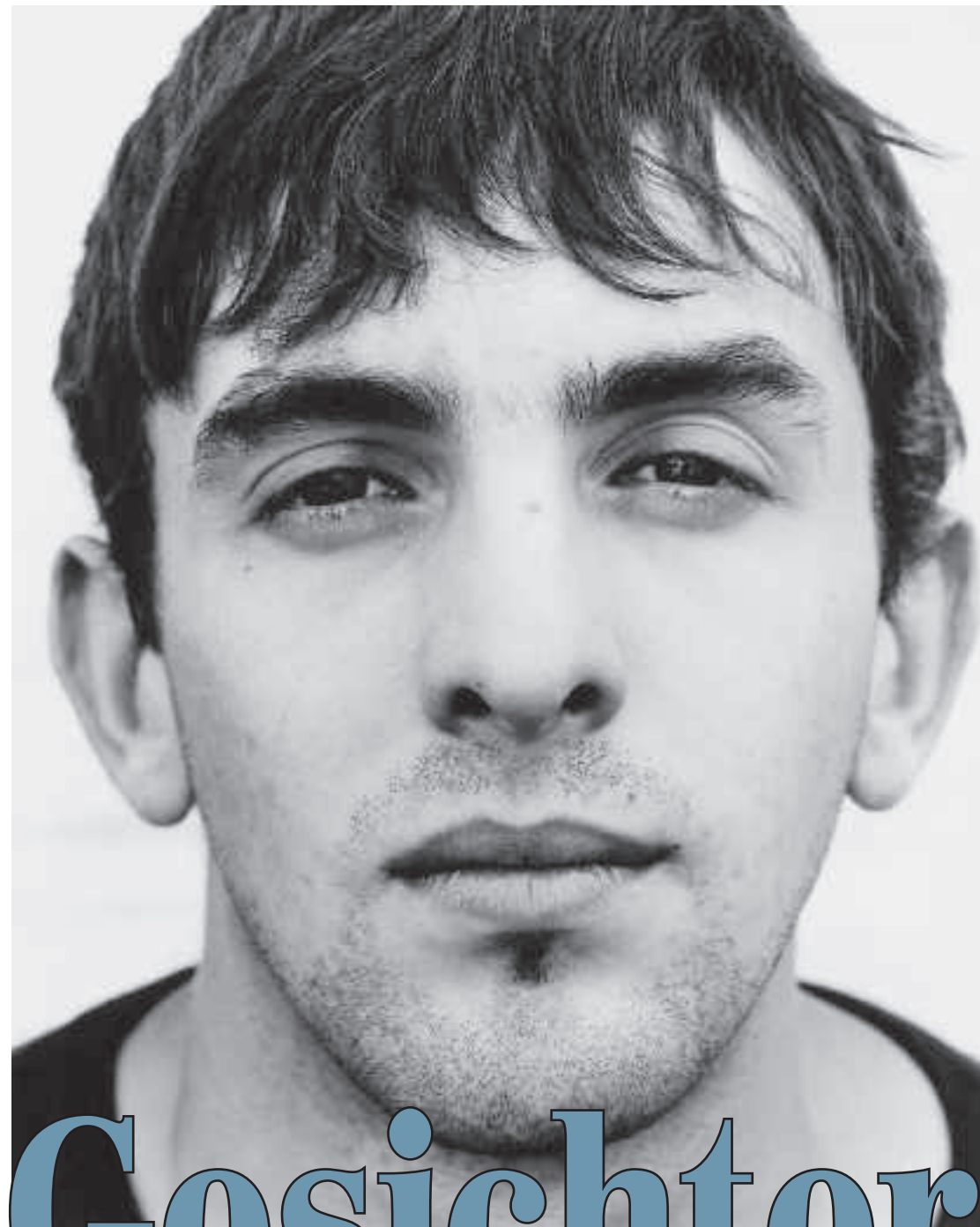
KONZERT

ENERGIELOS: Ronan Keating lockte nur wenige Fans an **SEITE 23**



THEATER AM GLEIS

ECHO: Das Leben des Webers Jakob Senn ist Thema eines Theaterstücks **SEITE 24**



Eigentlich erstaunlich, dass dieser Fotograf noch nie in einer Einzelausstellung in Winterthur zu sehen war. Immerhin ist Peter Maurer, der 1963 in Weisslingen zur Welt kam, wo er auch heute lebt und arbeitet, bereits seit zwei Jahrzehnten als freischaffender Fotograf unterwegs. Nun kann man seinem Werk, das auf behutsame Weise die Gesichter von Menschen mit Landschaften zusammenbringt, in der Ausstellung «Faceland» in Biel begegnen. (aa)

MEHR AUF SEITE 23

Ein Mensch, eine Landschaft, zweimal Sardinien: Lago di Posada, Nuoro, 2005, und Bastiano Marras, Tresnuraghes, Oristano, 2001. Bilder: pd/Peter Maurer

Gesichter als Landschaften



KULTURTIPP

Hommage an eine Schweizer Bahn

Die Gotthardbahn war bei ihrem Bau ein Pionierwerk. Der berühmte Kehrtunnel in Wassen war damals der längste Tunnel der Welt, eine technische Sensation. Zum 125-Jahr-Jubiläum der Gotthardbahn strahlt das Schweizer Fernsehen heute Abend einen Film von Gieri Venzin aus. Er erzählt aus der bewegten Geschichte der Eisenbahn-Paradelinie der Schweiz. Er thematisiert den mörderischen Bau des Tunnels, beschreibt den Alltag der Bauarbeiter und den permanenten Ausbau der Strecke. Zur Sprache kommen aber auch Unwetter und Katastrophen. (red)



125 Jahre Gotthardbahn
Spuren der Zeit, heute, SF 1, 23.00 Uhr

AUSGEHTIPPS AUF DER AGENDA, SEITE 22

So viele Besucher an Literaturtagen wie noch nie

Die 29. Solothurner Literaturtage sind auf grosses Interesse gestossen. Sie haben das Thema «Grenzen» ausgelotet.

SOLOTHURN – Mit einer Lesung von Hanna Johansen sind gestern die 29. Solothurner Literaturtage zu Ende gegangen. Trotz schönem Wetter verbuchten die Veranstalter einen Besucherrekord: Etwa 9500 Interessierte, 1000 mehr als letztes Jahr, haben den Anlass besucht. Highlights unter den über 60 Veranstaltungen waren unter anderem die Lesungen von Hugo Loetscher, Alex Capus, Hansjörg Schneider und der Newcomerin Simona Ryser, die alle noch Unveröffentlichtes vorstellten. Von den ausländischen Gästen überzeugten die bekannte deutsche Autorin Brigitte Kronauer ebenso wie der noch wenig bekannte Norweger Sigmund Løvåsen. Auch die leichtere Muse gastierte am Jurasüdfuss: Gestern begeisterten der Bestsellerautor Charles Lewinsky und der Troubadour Jacob Stichelberger mit umwerfend komischen Liedern.

Gleich zum Auftakt am Freitag überzeugte die Winterthurerin Simona Ryser mit Auszügen aus ihrem im Herbst erscheinenden ersten Roman «Maries Gespenster». Darin setzt sie aus kleinen Alltagsszenen mosaikartig den Charakter einer Frau zusammen, die nach einem Schicksalsschlag ihr Leben neu sortieren muss.

Ebenso neugierig zu machen vermochte die Baslerin Zoë Jenny mit einer Kostprobe aus ihrem nächsten, vierten Roman «Das Portrait». Er erzählt von einer Malerin, die in die Fänge eines geheimnisvollen Mäzens gerät. Auch Kindern und Jugendlichen wurde in Solothurn ein umfangreiches Programm geboten mit Autorinnen wie Federica de Cesco. (sda)

Eine Pflichtübung, aber auf hohem Niveau

Ronan Keating hat in der knapp halb vollen Eishalle rund 2500 Fans begeistert. Er wirkte jedoch wenig motiviert und leidenschaftslos. Energiegeladene präsentierte sich hingegen die MusicStar-Gewinnerin Fabienne Louves.

WINTERTHUR – Die Stimmung auf dem Vorplatz der Eishalle strafte den Namen der Konzerthalle Lügen. Sommerlich gekleidete Fans warteten am Samstag bei angenehmen Temperaturen, Bratwurst, Bier und Softdrinks auf den Beginn der Show. Fabienne Louves und Ronan Keating haben für jede Altersgruppe etwas zu bieten. Das spiegelte sich in der Zusammensetzung des Publikums deutlich wider: Familien mit Kindern, etliche Teenager und auffällig viele Frauencliquen strömten in das Innere der Halle. Gerade die weiblichen Fans scheinen besonders gut auf Keatings ausgewogene Popmusik anzusprechen, machten sie doch die Mehrheit der knapp 2500 Anwesenden aus.

Als Fabienne Louves im knappen Jeans-Mini, mit weissen Stiefeln und Glitzershow-Gürtel, mit rund 15 Minuten Verspätung loslegte, regte sich im Publikum erst einmal gar nichts. Obwohl die MusicStar-Gewinnerin und ihre vier Männer mit viel Enthusiasmus spielten, ernteten sie nicht mehr als höflich reservierten Applaus. Doch die Luzerner Sängerin liess sich nicht

unterkriegen und versuchte mit allen Mitteln Stimmung zu machen. Vergleichlich.

Erst bei «Wach uf», der ersten Single-Auskopplung von ihrem Debütalbum «Schwarz uf Wiiss», wurde auch das Publikum wach. Und das darauffolgende siebte und letzte Stück, «Fanny», ein Cover von Donna Summers 80er-Jahre-Hit «She works hard for her money», machte ihre undankbare Rolle als Vorgruppe ein wenig erträglicher. Endlich applaudierte das Publikum kräftiger.

Die Fans singen mit

Da hatte es Ronan Keating leichter. Gleich von der ersten Minute an («Turn it on») standen die Fans geschlossen hinter dem 30-jährigen Pop-Routinier. Gelassen reproduzierten der ehemalige Schuhverkäufer und sein siebenköpfiges Ensemble ihre grössten Hits wie «The way you make me feel», «I hope you dance» oder «Last thing on my mind». Ohne die geringste Gefahr konnte der Ire auch mal einen Refrain vom Publikum singen lassen, schliesslich kennt man sei-



Routiniert: Popstar Ronan Keating vor seinem Schriftzug. Bild: Stefan Schaufelberger

ne Songs seit Jahren. Obwohl man dem blonden Frauenschwarm nicht anmerkte, dass er vor halb leerer Halle spielen musste, wirkte er über weite Strecken des Konzerts, als ob er eine musikalische Pflichtübung abarbeiten müsste. Die Show präsentierte sich zwar perfekt gesungen und professionell gespielt, aber gänzlich ohne packende Emotionen.

Die Sängerin glänzt

Dennoch strahlte bei jeder der zahlreichen Balladen ein Meer von Feuerzeugflammen über den Köpfen der Zuschauer und verliebte Pärchen wiegen sich im Takt. Keine Frage, Keating kommt an. Mehr als alle anderen überzeugte jedoch Background- und ab und zu auch Leadsängerin Janet Ramus mit ihrem leidenschaftlichen Ausnahmekönnen. Sie riss die Zuhörer regelmässig zu Begeisterungstürmen hin.

Nach eineinhalb Stunden verabschiedete sich Ronan Keating zum ersten Mal. Als Zugabe waren «Lovin' each day» und «When you say nothing at all» zu hören. Danach verliess der zweifache Familienvater endgültig die Bühne. Und auch die Zuschauer hatten scheinbar genug gehört. Ohne eine weitere Zugabe zu verlangen, brachen sie kurzum Richtung Ausgang auf.

MANFRED TOPPEL

Den Wallenstein in voller Länge

BERLIN – Eine zehnstündige Aufführung der «Wallenstein»-Trilogie von Friedrich Schiller ist in der Nacht zum Sonntag erst nach Mitternacht zu Ende gegangen. Die Titelrolle hatte Klaus Maria Brandauer inne. Regie führte der 69-jährige Peter Stein, der mit den beiden Teilen von Goethes «Faust» zur Expo 2000 bereits ein ähnliches Mammutprojekt realisiert hatte. Die «Wallenstein»-Trilogie ist eine Produktion des von Claus Peymann geführten Berliner Ensembles. Gespielt wurde sie auf dem Gelände einer ehemaligen Brauerei im Bezirk Neukölln. Am Ende gab es von einem erschöpften Publikum doch noch kräftigen Beifall vor allem für den 63-jährigen Brandauer und das übrige Ensemble, darunter Peter Fitz, Jürgen Holtz, Elke Petri, Elisabeth Rath und Walter Schmidinger. In Berlin werden «Wallensteins Lager», «Die Piccolomini» und «Wallensteins Tod» an einem Abend jeweils an den Wochenenden bis zum 7. Oktober gespielt. (sda)

Polanski mit Fragen verärgert

CANNES – Aus Ärger über die Fragen der Journalisten hat Starregisseur Roman Polanski gestern an den Filmfestspielen in Cannes eine Pressekonferenz abrupt verlassen. Zuvor ergriff der 73-Jährige das Mikrofon und erklärte den Anwesenden: «Es ist eine Schande, solche armseligen Fragen zu stellen, solche leeren Fragen. Sie sind nicht mehr daran interessiert, was im Kino passiert.» Anschliessend stand er auf und verliess den Raum. Die Fragen bei der Pressekonferenz hatten sich zuvor auf die Zukunft des Kinos im digitalen Zeitalter konzentriert.

Kritik übte am Festival auch der Hollywood-Star Leonardo DiCaprio. Er kritisierte am Samstag US-Präsident George W. Bush für dessen Umweltpolitik. «Er hat sehr wenig für den Umweltschutz getan», sagte DiCaprio. Er stellte seinen neuen Film «The 11th Hour» vor. Der Dokumentarfilm analysiert die Lage der Umwelt sowie die zu erwartenden Folgen ihrer Zerstörung. Das Werk wurde vom Schauspieler mitproduziert, der ausserdem die Rolle des Sprechers übernommen hat. «Ich glaube, dass der Umweltschutz das wichtigste Thema unserer Generation ist», sagte er. (ap/sda)

Gesichter sind spannende Landschaften

Gesichter und Landschaften zeigt der aus Weisslingen stammende Fotograf Peter Maurer in einer engen Wechselbeziehung. Das Photoforum Pasquart in Biel gibt nun einen faszinierenden Überblick über sein Schaffen.

BIEL – Die Ausstellung «Faceland» ist klar gegliedert. Jedem Raum ist ein Land, eine Region zugewiesen, eher randständig im heutigen Europa, darunter freilich auch das Appenzell, mit dem dieses Projekt begann: 1998 publizierte Peter Maurer sein Buch «Appenzellerland. Gesichter vom Alpstein», in dem die nun gezeigten, in den letzten sechs Jahren entstandenen Bilder bereits angedeutet sind. Sie konfrontieren in spannungsvollem Wechsel schwarz-weiss aufgenommene Gesichter mit grösserformatigen farbigen Landschaften.

Kann man nun tatsächlich eine tiefere Verwandtschaft dieser ursprünglich wirkenden Menschen mit der Gegend, aus der sie stammen, erkennen? Man kann es unter dem vom Künstler deutlich ausgesprochenen Vorbe-

halt, dass dies hier nichts mit der Blut- und Boden-Ideologie von der «Verwurzelung des Volkes in seinem Lebensraum» zu tun hat. Vielmehr gilt es, einzutauchen in dieses Miteinander von Mensch und Natur und den sich dabei einstellenden Emotionen und Assoziationen freien Lauf zu gewähren.

Verwandtschaften

Mit verschiedenen Mitteln hat Peter Maurer diese Verwandtschaft zwischen Mensch und Landschaft herausgearbeitet. Diese ist betont unspektakulär, obwohl sich zwischen Sardinien und Irland sicher genügend pittoreske Postkartensujets aufspüren liessen. Entsprechend hat er seine Menschen im wörtlichen Sinne «ungeschminkt» aufgenommen, ungeschönt, sodass vor allem Unregelmässigkeiten ihrer Haut deutlich zutage treten. Sie blicken uns so frontal entgegen, dass schon eine leichte Schräghaltung des Kopfes irritiert.

Dieser ist wegen des kleinen Bildausschnittes oben etwas angeschnitten, was die Unmittelbarkeit der Konfrontation noch verstärkt – ebenso wie der leere Hintergrund, der die (wolkenlosen) Landschaften charakterisiert.

In diesen sind selten Spuren des Menschen zu finden, am ehesten die teils massiven Eingriffe der Holzwirtschaft. In ihrer zurückhaltenden Farbigkeit kontrastieren sie nur bedingt das seinerseits fast farbig wirkende Schwarz-Weiss der Porträts, so dass die Grenzen zu zerfliessen beginnen vor allem in den Bildern aus dem verschneiten Finnland. Es fällt schwer, angesichts dieser

Bilder nicht doch noch einer Ideologie zu verfallen, derjenigen von einer untergehenden, besseren Welt voll zeitloser Stille und mythischer Kraft. Aber auch ganz nüchtern betrachtet weisen Peter Maurers Aufnahmen in diese Richtung. Er hat intensiv Länder bereist, die sich, wie Polen und Rumänien, noch nicht so ohne Weiteres dazu anbieten, hat erlebt, wie viel von ihrer Ursprünglichkeit im Zeichen der Globalisierung verloren gehen dürfte.

Gerade gegenüber vielen dieser Gesichter mag man unwillkürlich daran denken, wie wenig es eigentlich brauchte, sie mit ein wenig Kosmetik, Schminke und Frisierkunst einem westlichen Schönheitsideal anzupassen und damit gleichmacherisch zu verwischen, was uns nun noch als eigenwillige Persönlichkeit selbstbewusst entgegentritt. Und auch im Hinblick der Natur, die diese Menschen geprägt hat, beginnen wir uns vorzustellen, was ein blühender Tourismus einstmal an ihr ausrichten wird.

MARTIN KRAFT

PETER MAURER UNSPEKTAKULÄR GUT

Peter Maurer, 1963 in Weisslingen geboren, besuchte nach der Matura die Fotoschule in Vevey und begann 1987 als freischaffender Fotograf zu arbeiten. Erste Einzelausstellungen 1990 in Antibes (F) und in Zürich, immer wieder Beteiligung auch an Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Mehrere Auszeichnungen, dazu Publikationen in Sammelbänden und das Buch «Appenzellerland. Gesichter vom Alpstein» (1998). 1999 bis 2002: Lehrbeauftragter für Fotografie in Lausanne; seit 2002 Dozent für Fotografie an der Kunstschule F+F, Zürich.

www.peter-maurer.ch

Faceland. Bis 10. Juni

Von Gesichtsebenen und Landschaftsoberflächen. Bilder aus Finnland, Irland, Polen, Rumänien, Sardinien und der Schweiz. Photoforum Pasquart, Biel, Seevorstadt 71–75. Mi bis Fr 14–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr.



Peter Maurer zeigt «Gesichtsebenen und Landschaftsoberflächen»: Anna Sallak, Buza, Cluj, 2005, und das Hochland von Siebenbürgen, Rumänien, 2005. Bilder: pd